

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **40 (1967)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Zusammenfassung

1. Anhand einer großen Anzahl von Vegetationsaufnahmen wurden die Waldbestände des standörtlich sehr mannigfaltigen Lehrwaldes Albisriederberg der ETH in 14 Vegetationseinheiten gegliedert. Diese wurden durch tabellarischen Vergleich gewonnen und gelten zunächst nur lokal (Tab. 1–4). Im Maßstab 1:5000 wurden sie kartiert. Die ausgeschiedenen Gesellschaften sind nicht durch Charakterarten, sondern durch die Kombination mehrerer soziologischer Artengruppen (Differentialartengruppen) gekennzeichnet. Sie wurden mit Lokalnamen belegt, welche möglichst die natürliche Baumarten-Zusammensetzung ausdrücken.

2. Das natürliche Baumartengefüge wurde aus verschiedenen Quellen erschlossen, insbesondere aus bodenkundlichen Untersuchungen, aus dem ökologischen Zeigerwert der Differentialarten sowie aus Beobachtungen der Verjüngung und des Konkurrenzverhaltens der Baumarten.

3. In **ebenen oder wenig geneigten Lagen** gedeihen Waldgesellschaften, die von trockenen bis zu nassen Standorten eine ökologische Reihe bilden (Kap. IIC). Zunehmende Feuchtigkeit geht im Untersuchungsgebiet meistens parallel mit zunehmendem Tongehalt und Basenreichtum. Im einzelnen wurden hier folgende Einheiten unterschieden, die im weiteren Text – der Kürze halber – mit arabischen Ziffern bezeichnet seien:

- (1) Traubeneichen-Buchenwald mit Bergsegge
- (2) Typischer Traubeneichen-Buchenwald
- (3) Frischer Buchenmischwald
- (4) Stieleichen-Hagebuchenwald
- (5) Ahorn-Eschenwald
- (6) Eschen-Erlenwald
- (7) Quellsumpf

Die Gesellschaften (1)–(3) sind buchenreiche, (5)–(7) dagegen buchenfreie Laubmischwälder; (4) vermittelt als buchenarme Gesellschaft zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Der frische Buchenmischwald (3) darf als Klimax-Gesellschaft gelten.

4. Auf Standorten der Gesellschaften (2)–(4) sind im Lehrwald stellenweise Fichte (*Picea abies*) oder Tanne (*Abies alba*) künstlich zur Dominanz gebracht worden. Diese Kunstbestände weisen auch in der Strauch-, Kraut- und Moosschicht eine veränderte Artenkombination auf (Kap. IIE, Tab. 5). Sie ließen sich jedoch größtenteils mit natürlichen Laubwaldgesellschaften parallelisieren und dementsprechend kartieren.

5. An den mehr oder minder **steilen Hängen** des Üetliberges gedeiht ein anderer Gesellschaftskomplex, der von durchwegs kalkreichen, mehr oder weniger sandhaltigen Molassemergeln mit großer nachschaffender Kraft geprägt wird. Es handelt sich um Dauergesellschaften, die eine ökologische Reihe von ausgesprochen wechsellackenen bis zu dauernd nassen Standorten bilden (Kap. IID). Diese seien im folgenden kurz mit kleinen lateinischen Buchstaben bezeichnet.

- (a) Pfeifengras-Hangföhrenwald
- (b) Buchen-Hangföhrenwald
- (c) Mehlbeeren-Hangbuchenwald mit Pfeifengras
- (d) Typischer Mehlbeeren-Hangbuchenwald

- (e) Frischer Hangbuchenmischwald
- (f) Hang-Ahorn-Eschenwald
- (g) Hang-Ahorn-Eschenwald mit Riesenschachtelhalm

6. Die im Lehrwald erarbeitete Vegetationsgliederung ist für die weitere Umgebung von Zürich und überhaupt für große Teile des schweizerischen Mittellandes gültig. Auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen würde hier der frische Buchenmischwald (3) von Natur aus bei weitem vorherrschen. Das kommt auf der im Maßstab 1:25000 aufgenommenen Karte der potentiellen natürlichen Vegetation der Umgebung von Zürich zum Ausdruck. Auf dieser Karte sind nur 10 Einheiten unterschieden worden (Kap. III), wobei einige der im Lehrwald getrennt kartierten Einheiten zusammengefaßt werden mußten. Diese sind in der folgenden Übersicht in Klammern beigefügt.

- Föhrenwälder (a)
- Föhren-Buchenwälder (b)
- Buchen-Steilhangwälder (c–e)
- Buchenmischwälder (1–3)
- Feuchtere Laubmischwälder (meist 4)
- Ahorn-Eschenwälder (5, teils 6)
- Ahorn-Eschen-Steilhangwälder (f, g)
- Bruchwälder (meist richtige Brücher, teils 6 und 7)
- Flußauenkomplex
- Schluchtwaldkomplex (c–f und 1–7 in kleinmosaikartigem Wechsel) und bachbegleitende Erlenwälder

Die letztgenannten Vegetationskomplexe kommen im Lehrwald nicht vor. Die heute waldfreien Gebiete wurden nach dem ökologischen Zeigerwert der Grünlandpflanzen und nach bodenkundlichen Gesichtspunkten beurteilt.

7. Die natürliche Höhenstufung der Vegetation in der Umgebung von Zürich macht sich in der natürlichen Baumarten-Zusammensetzung bemerkbar, kommt aber in der Waldbodenflora nicht so deutlich zum Ausdruck, daß sie darnach kartiert werden könnte. Deshalb wurden die wärmebedingten Höhenstufen der Vegetation mit Hilfe phänologischer Beobachtungen abgegrenzt.

«Phänologische Zustandsstufen», die als relative Wärmestufen gelten können, wurden viermal kartiert und zu einer «Wuchsklimakarte» zusammengefaßt. Diese läßt sich im Hinblick auf die natürliche Baumarten-Zusammensetzung interpretieren.

8. Für die mittleren und kühlen Klimlagen werden die natürlichen Baumartengarnituren der beschriebenen Gesellschaften dargestellt und gutachtliche Empfehlungen für die Baumartenwahl im naturgemäßen Wirtschaftswald abgegeben (Abb. 25, S. 78).